

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1974)

Artikel: St. Galler Schreibmuster aus dem Jahre 1658 von Johann Hochreütiner
Autor: Strehler, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St.Galler Schreibmuster aus dem Jahre 1658

von Johann Hochreütiner

St.Gallen war die Stätte der Schreibmeister. Im Kloster hatten die Mönche und Schüler – *infra sedes scribentium supra bibliotheca* – ihre Arbeitsplätze. Hier schrieben und malten sie seit dem 9. Jahrhundert ihre Bücher, die zu den wertvollsten Schätzen unserer sanktgallisch-abendländischen Kultur zählen. Die Schreibschule im Kloster galt zugleich als Willensschule.

Von den Klagen und Bitten der mittelalterlichen Schreiber aus unserer Stiftsbibliothek weiss Johannes Duft¹ recht anschaulich zu berichten. Arbeit ist immer mit Mühe verbunden. Arbeit am Buch war im Mittelalter harte Fron und gar Pein. So meint ein Schreiber im 10. Jahrhundert: «Wie der Kranke die Gesundheit ersehnt, so wünscht sich der Schreiber das Ende des Buches herbei.» Im 9. Jahrhundert klagt ein Schreiber: «Ich führte dieses Buch nicht ohne körperliche Mühe mit Gottes Hilfe zu Ende.» Ein anderer schreibt mit einem Seitenhieb des Unverstandenen: «Wer nicht schreiben kann, wähnt, das sei keine Arbeit, zwar schreiben nur drei Finger, doch der ganze Körper ist mitangestrengt.» Im Jahre 1462 setzt ein Schreiber auf die letzte Seite den Vers: «O Schreiber, setz ein Ende, erschlafft sind dir die Hände.»

Im Kloster waren die grossen Meister am Werk. Sie alle wussten, dass Kunst und Können mit Geduld und Disziplin einhergehen. Die Musterbände standen in der eigenen Bibliothek, und diesen galt es nachzueifern. Die Regel des heiligen Benedikt mit der Ordnung im Kloster gab den Schreibmeistern die Ruhe, ja die Besessenheit, immer schöner und kunstvoller zu schreiben.

Das Kloster mit seiner Schreibschule war für die Stadtschulen das leuchtende Vorbild. Der Schreibunterricht

wurde von den Praeceptoren in der Stadt St.Gallen wie kaum andernorts gepflegt. Da wurden die Buchstaben in eine Anzahl von Strichelementen zerlegt. Aus acht «puncten» wurden alle Kleinbuchstaben gemacht und «verflochten», aus fünf die Hauptbuchstaben. Das blieb jahrhunder telang die Regel. Der St.Galler Abc-Schütze hatte sich für und für in dieser Kunst zu üben.

Im Jahre 1598 konnten dank einer Stiftung der Handelsherren Zollikofer und Keller die Stadtschulen durch ein Knabengymnasium erweitert werden.² Die Lehrer, «Praeceptoren» genannt, gehörten fast ausnahmslos dem Theologenstande an und hatten ihre Amtswohnung im Schulgebäude des Katharinenklosters. Wie viele Menschen sich in den Gängen und Räumen dieses säkularisierten Klösterchens zusammendrängten, lässt sich wohl vorstellen, wenn man bedenkt, dass zu den ungefähr 280 Schülern noch acht Lehrer mit ihren teilweise beträchtlichen Familien hinzukamen, gar nicht zu reden von den dazugehörenden Dienstmägden und dem Dutzend Kostgänger-Buben, das jeder Praeceptor zur Aufrundung seines Gehaltes am Mittagstisch zu halten pflegte.

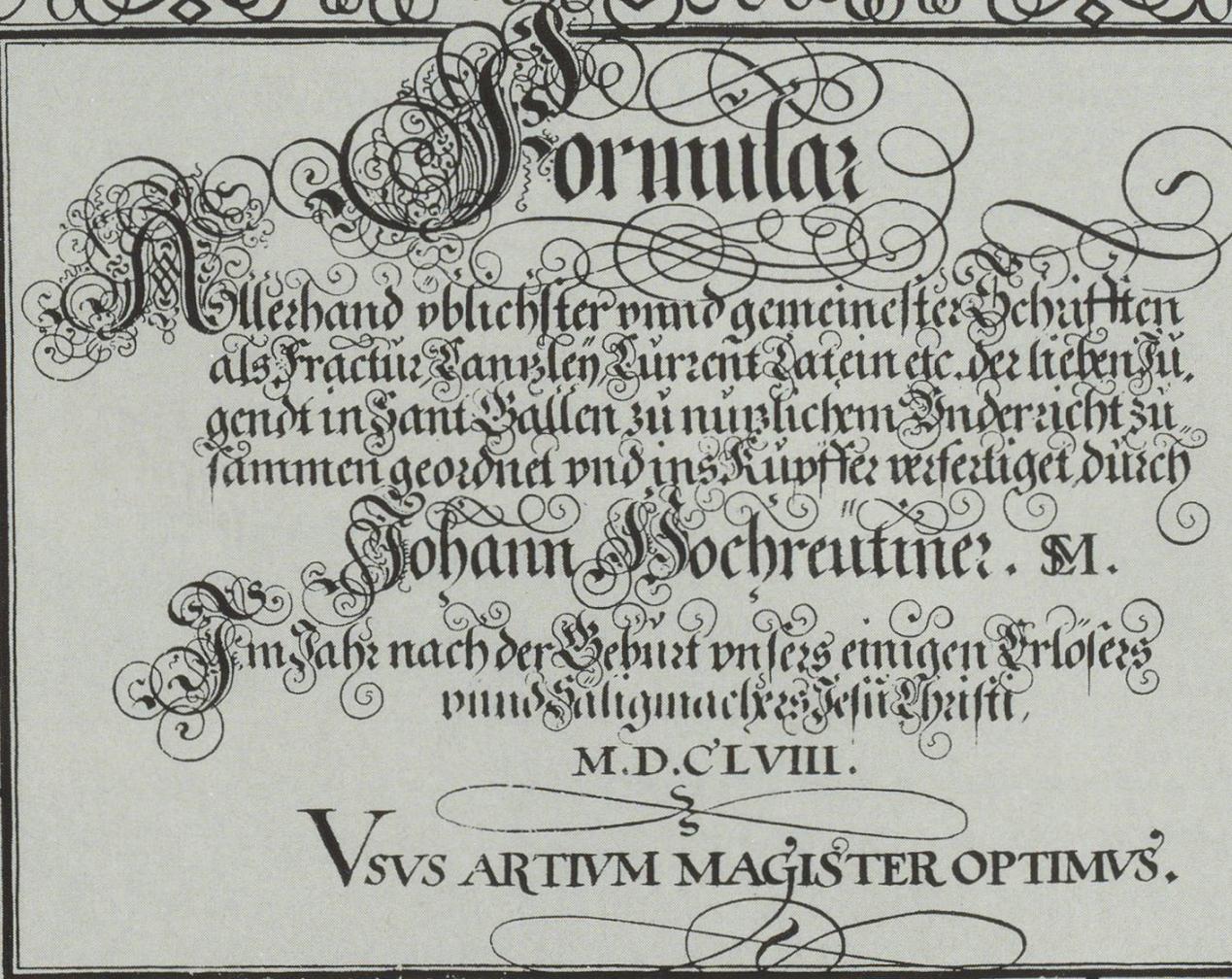
Unterrichtet wurde in Lesen, Schreiben, Rechnen, Arithmetik, Latein und Rhetorik. Die St.Galler Jugend musste ordentlich lesen, schön schreiben und gut rechnen können. Zu lesen gab es neben der Heiligen Schrift später den Kurier in den Handelshäusern; schreiben sollte man ebenso schön können wie die Meister im Kloster; und rechnen, das musste der junge St.Galler sicher und flink können, damit er so in den «täglich in Kauff-Wächsel- und Handels-Sachen fürfallen und auf der Statt St.Gallen Gewerb, Müntz, Mass und Gewicht» keine Fehler zu Lasten seines Handelsherren beging.

Die Praeceptoren mussten über Lehrmittel verfügen, um bei der hohen Schülerzahl einen erspriesslichen Unterricht erteilen zu können. So wurde ein «St.Galler Katechismus», ein «Fragebüechli», schon um das Jahr 1600 herausgegeben. Das «Rechenbüchlein» von Ulrich Steiger war auf die St.Galler Bedürfnisse zugeschnitten. Die «Geistliche Seelen

Soli

Deo

Gloria



Jac

Sandras

Sculpsit

Nor.

Gründliche Versierung der Buchsta- ben samt den Alphabeten.

A decorative initial 'Q' in a circular frame, featuring intricate scrollwork and floral motifs.

A decorative initial letter 'J' in a Gothic script, intricately decorated with black ink flourishes and a central floral ornament.

coagoggqdde:lbcttttllhb:fffff:irnrmiuuircjpypxv
abcdeffoghiKlllmnoppqrssttuvxyrzamer,go,pr,qm,se,slor
1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.30.40.50.60.70.80.90.100.1000.

Der hasset seinen Sohn der seiner

Früten schont. Wer ihn aber lieb hat, der hütet ihn bald. Lass nicht das Kind zu hückigen. Dann wirst du es mit der Früten hauen. So darf man es nicht töten. Du straffest mit der Früten, aber du errettetst seine Seele wunder Sellen. Lass ihm seinen Willen nicht in der Jugend und entschuldige seine Thorheit nicht. Beug ihm den Säss, weil er noch klein ist, auf daß er mit Säss starrig wird dir ungehorsam werde. Deutsches Kind, und lass es mit inßig geben, das du nicht über ihm zuschanden werdest. Berütle mit deinem Kind, so mußt du dich hernach für ihn fürchten. Sprich mit ihm, so wird es dich hernach betrüben. Scherze nicht mit ihm, auf daß du mit mit ihm hernach traurig wüßtest, und deine Zähne zu lehren müssen. Spricht Syracham 30. und Psalmon Prover. 25. Cap.

So hat Gott die Welt geliebt
dass er seinen einzgeborenen
Sohn gab, auf das alle die an ih
glauben, nicht verloren werden,
sonder das ewige Leben haben.
Dann hat Gott seinen Sohn mit
gesandt in die Welt, das er die Welt
richte, sonder das die Welt durch ihn selig werde. Joh. 3.

Chr^{ist}us R^{itter} l^ent gehorjam eiveret^{et} II

teren in dem Herren. Dem das ist billig. Ehre Vatter vnd Mütter das ist das erste Gebot das verdeßlung hat auf das dirs mögese vnd lang lebst aufst Erden. Und iher Vatter regget v^{er}re Kinder nicht zu dem, sonder lebet sie aufst in der gnüht vnd vermaßnung iheren Herren. Er schreibt seyt gehorsam v^{er}ren leiblichen Herren, mit forcht vnd zittern, in unfechtigkeit v^{er}reß herzau, als Christo, nicht mit dienst allein für aungen, als den Menschen abgefallen, sonder als die Knechte Christi, das iher solben willen Gottes thut von hanzen mit gütten willen. Laßt eich dünken, das iher dem Herren dienst, vnd nicht den Menschen, und wißet, was ein eiglicher gütz ihm wirt, das wirt er von dem Herren aufzehau, es seyt ein Knecht oder ein Früger. Vermahnt Paul. Eph. 6.

Orchte den Herrn und weiche

vom bösen, das dir in dir nicht nüchtern nüchtern gesind sein, und dem gr-
oßen Angenickeln. Gedenk, Herr, von dir in dir gut, und von den
Erstlingen aller deiner Einwohner, so werden dich deine Kinder
voll werden, und deiner Rüter mit most überreden. Mein
Kind verwirft die Fücht des Herrn mit, und sage mit unge-
säglich über seiner Strafe: Dem wohland der Herr liebte den
Strafe. Er, und hat gefallen an ihm, wir ein Vatter an, Sohn.
Wol dem Menschen, der Weisheit findet, und dem, der verstandt
bekommt. Den ist der Herr vumb Händen hirren, werden vumb Hän-
den, und die Füchtern ist bestreutum gold. Der ist verlorn dem
Fischen, und all die das du in uns magst, ist uns mit zugleichen. Ps. 3.
VEM diligit Dominus, castigat; flagellat autem omnem filium quem

recipit.

Si ist ein Schmeling seines. Ich muß stets gleich gehn. Wenn
er sich holt nach deinen Worten. Ich suh dich von ganzem her-
zen, laß mich nicht fehlen deine Gebot. Ich behalte dein Wort
in meinem herzen, auf daß ich nicht wider dich sündige. Er-
lobet seyst du Herr, lehre mich deine Rechte. Ich will mit meinen
Lippen erzählen alle Rechte deines munds. Ich frage mich
der wege deiner Jüngnis, als über allerley mißthumb. Ich
wede, was du befohlen hast, und ich kann auf deinen Wegen. Ich
habe lust in deinen Rechten, und vergaßt du deinen Worten mit.
Du willst dir nicht, daß ich lebe, und dein Wort halte. Oft
in mir die augen, daß ich sieh dir wieder an deinen Gesetz.
Ich bin ein gast auf Erden, verding deine Gebot mit für mir.
Meine Seele ist jüngst für verlangen nach deinen Rech-
ten allerzeit. Erwacht der dilige Frohet David im 119. Psalm.

SALOMONIS REGIS SAP. AD.
hortatio ad luventutem.

errentia selavre est caput scientia: Sapientiam ac eruditionem stulti sper-
nunt. Audi fili mi eruditionem Patris tui; neque deferas doctrinam Matus
tuæ: Nam adjectio gratiæfa erunt capiti tuo, & torqueſ fauicibus tuis. Fili
mi, si fellicere volent te peccatores, ne acquiescito. Si dixerint veni nobis-
cum; infidiemur sanguini, abscondamus nos contra innocentem impu-
tie: Absorbebitus eos velut sepulcrum viros & iutegros, ut descendentes
infossam: Omnem ſubſtantiam pretiosam conſequemur, impolebitus
domos noſtrias ſpolijs: Sortem tuam conſicies inter nos: marsupium idem
eſto nobis omnibus: Fili mi, ne ambulato via communi cum illis; co-
libe pedem tuum à ſemita illorum. Quia pedibus ſuis ad malum con-
curunt, & feſtinant ad effundendum ſanguinem: Fruſtrâ enim paſdi-
tur rete ante oculos omnis alitis: Præterea ipſi in ſanguinem ſuum
inſidiantur; quod abſcondunt ſe in animas iſorum eſt. Prov. caps.
A B C D E F G H I K L M M N O P P Q Q R S T V
x v z.

Music» war gleichfalls für die Schule bestimmt und wurde zum Gesangbuch für jung und alt. All diese Schulbücher des Knabengymnasiums sind in der Vadiana gut vertreten.

Johannes Hochreütiner war gleichfalls an der Schule als Praeceptor tätig. Er wird sich wohl vornehmlich mit dem Schreibunterricht befasst haben. Im Jahr 1658 gibt er ein Schreibbüchlein heraus mit dem schwülstigen, in jener Zeit üblichen Titel: «Formular / Allerhand üblichster vnnd gemeinester Schrifften / als Fractur, Cantzley, Current Latein etc. der lieben Ju /gendlt in Sant Gallen zu nutzlichem Vnderricht zu / sammen geordnet vnd ins Kupffer verfertiget, durch / Johann Hochreütiner. SEM. / Im Jahr nach der Geburt vnsers einigen Erlösers / vnnd Säigmachers Jesu Christi, / M.D.CLVIII. / Vsvs Artivm Magister Optimvs.» In der Bordüre finden wir den Namen des Kupferstechers Jac. Sandrart, Nürnberg.

Das vorliegende Büchlein befindet sich in St.Galler Privatbesitz. Die Stadtbibliothek Vadiana, das Gewerbemuseum in Basel und die Eidgenössische Zentralbibliothek in Bern besitzen je ein Exemplar, so dass in der Schweiz mindestens deren vier erhalten geblieben sind. Schreibmusterbüchlein werden als Vorlagen strapaziert und haben somit ein kurzes Leben.

Unser Johann Hochreütiner war ein grosser Schreibmeister. Sein Titelblatt mit den verschlungenen Schriftzügen in der Bordüre, den Federornamenten zu den Buchstaben und der geschmackvoll gekonnten Anordnung des Textes belegt das.

Auf dem ersten Blatt zeigt er die «Gründtliche Zerstreuung der Buchstaben sampt den Alphabeten». Auf den folgenden Seiten schreibt er in schönen Beispielen die verschiedenen zur Zeit gebräuchlichen Schriften wie die Kurrent, die Kanzlei, die Fraktur sowie die lateinische und französische Kursiv.

Johann Hochreütiner muss ein strenger oder zumindest ein bibelkundiger Mann gewesen sein. Für die zehn Seiten seiner Schriftbeispiele hat er Bibeltexte gewählt. Und alle drehen sich um Glaube und Hoffnung und um Zucht und

Ordnung. Wie könnte das auch anders gewesen sein? In der *Stemmatologia Sangallensis* von J.J. Scherrer³ ist zu lesen: «Johann Hochreütiner, Prediger, deutscher Praeceptor, latein. Praeceptor, Vorsinger zu St.Laurenzen, Rechenmeister, Collega musicus, Conrektor, Musiklehrer, ab 1656 deutscher Schulmeister.»

Die Kunst, schön zu schreiben, hat heute Seltenheitswert bei den Kalligraphen bekommen. Aus den Buchschriften sind die Druckschriften geworden. Die beiden Hauptarten, die deutsche und die lateinische Schreibschrift, haben sich auf die eine Schulschrift verringert. Und der St.Galler schreibt heute kaum mehr von Hand, sondern mit der Schreibmaschine.

Hermann Strehler

1 Johannes Duft: Mittelalterliche Schreiber. Tschudy-Verlag, 1961.

2 Hans Martin Stückelberger: Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt St.Gallen. 2. Bd. 1630–1750. Tschudy-Verlag, 1962.

3 J.J. Scherrer: *Stemmatologia Sangallensis*, Tomus H.